Jahresbericht 2020



Jahresbericht 2020

Frauenberatungsstelle Herford e. V. und Notruf Rennstraße 15 32052 Herford

Tel.: 05221 / 88 99 000 Fax: 05221 / 281 269

www.frauenberatungsstelle-herford.de

Träger: Verein Frauenberatungsstelle Herford e.V.

Mitglied im Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Mitglied im Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe "Frauen gegen Gewalt" (bff)

Bankverbindung Förderverein Frauenberatungsstelle Herford: Sparkasse Herford – IBAN: DE50 4945 0120 0000 0536 29

BIC: WLAHDE44XXX

Der Verein ist gemeinnützig * Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	5
2 Beratungsangebote	6
3 Mitarbeiterinnen	7
4 Statistische Auswertung	8
4.1 Anzahl der Beratungskontakte	8
4.2 Wohnorte	9
4.3 Migrationshintergrund	9
4.4 Altersverteilung	9
4.5 Aktuelle Tätigkeiten der Klientinnen	10
4.6 Lebensformen und Kinder	10
4.7 Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt	11
4.8 Weitere Beratungsanliegen	11
6 Gremien- und Vernetzungsarbeit	13
6.1 Kreis Herford	13
6.2 Überregional	13
7 Arbeitsschwerpunkte	14
7.1 Beratungsschwerpunkt Häusliche Gewalt	14
7.2 Beratungsschwerpunkt Sexualisierte Gewalt	15
8 Schwerpunktthema	16
Auswirkungen der Covid 19-Pandemie in Bezug auf Häusliche Gewalt gegenüber Frauen	16
9 Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs	18
9.1 Gruppenangebote	19
9.2 Weitere Angebote	19
9.3 Veranstaltungen	19
10 Öffentlichkeitsarbeit	20
10.1 Kampagne "Gewaltschutz für Frauen und Mädchen in Zeiten von Corona"	20
"Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache"	20

10.2 Presse	22	
10.3 Materialien	24	

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser.

wir informieren Sie in unserem Jahresbericht der Frauenberatungsstelle Herford über Themen, Zahlen und die Entwicklungen in diesem besonderen Jahr 2020.

Trotz aller Herausforderungen hat die Pandemie positiv bewirkt, dass das Thema Gewalt gegen Frauen im Zuge des Lockdowns noch stärker in den öffentlichen Fokus gerückt ist.

Unser Anliegen ist es, gewaltbetroffene Frauen zu informieren und zu unterstützen, zu allen Formen von Gewalt – Sexualisierte und/oder Häusliche Gewalt, Mobbing, Stalking, Zwangsheirat. Wir wissen aus Studien als auch aus langjähriger Erfahrung mit Betroffenen, dass Gewalt, Häusliche Gewalt wie auch Sexualisierte Gewalt, Auswirkungen auf die Persönlichkeit und die Gesundheit der betroffenen Personen hat und vielschichtig alle Lebensbereiche beeinflusst. Genau so vielschichtig und individuell verschieden sehen und gestalten wir unser Angebot für ratsuchende Frauen. Darüber hinaus bemühen wir uns, das Thema "Gewalt gegen Frauen" immer wieder in die Öffentlichkeit zu tragen, aktiv Haltung dazu einzunehmen und zur Diskussion beizutragen mit dem Ziel Gewalt zu ächten.

Im vergangenen Jahr hat uns das Thema Häusliche Gewalt in Corona Zeiten besonders beschäftigt. Zum einen erwarteten wir durch die veränderte Situation eine Zunahme an Häuslicher Gewalt, sahen aber auch die mit der Pandemie einhergehenden Schwierigkeiten, Zugang zu Hilfesystemen anzufragen bzw. diese in Anspruch zu nehmen. In der Corona-Krise hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig das Beratungsangebot mit seiner verlässlichen Erreichbarkeit als Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen ist. Das Beratungsangebot konnte das ganze Jahr über in gewohntem Umfang aufrechterhalten werden. So konnten wir betroffenen Frauen auch in dieser schwierigen Zeit zur Seite stehen.

Aktive Gewaltschutzarbeit ist und bleibt ein Schwerpunktthema der Frauenberatungsstelle Herford. Die Zahl der Ratsuchenden zum Thema Gewalterfahrung stieg auf fast 50%, auch die Zahl der Betroffenen sexualisierter Gewalt stieg an. Unser Schwerpunktthema gibt ausführlich Auskunft über das Thema und über unsere Erfahrungen vor Ort.

Wir arbeiten daran, weiterhin verlässlich das Beratungs- und Hilfsangebot der Frauenberatungsstelle Herford zu sichern und bekannter zu machen. Besondere Bemühungen liegen auch darin Zugangsbarrieren abzubauen, damit das Angebot auch Betroffene erreicht, die sich schwertun, Hilfe anzufragen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage ausführlich über die Angebote oder Veranstaltungen unter:

www.frauenberatungsstelle-herford.de

Zu guter Letzt möchten wir auch die Gelegenheit nutzen, uns bei all denjenigen zu bedanken, die die Frauenberatungsstelle/den Frauennotruf Herford mit Worten, mit Taten und mit Spenden unterstützt haben. Hier sind die Politikerinnen und Politiker im Kreis Herford zu nennen, sowie auch die Kreisverwaltung, ohne deren Unterstützung die Frauenberatungsstelle/der Frauennotruf nicht bestehen könnte.

Weiterhin gilt unser Dank unseren Unterstützerinnen und Unterstützern, deren regelmäßige oder einmalige, kleine oder größere Spende das Bestehen der Beratungsstelle absichern.

Vielen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen. Es ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, weiterhin für das Recht von Frauen auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben einzutreten.

Gerlinde Krauß-Kohn

Für das Team und den Verein der Frauenberatungsstelle/Frauennotruf Herford

2 Beratungsangebote

In unserer Gesellschaft gibt es trotz Emanzipation und rechtlicher Gleichstellung von Frau und Mann weiterhin geschlechtsspezifische Unterschiede z.B. in Bezug auf die Rollenerwartungen, in den Bereichen Haus- und Pflegearbeit oder im beruflichen Kontext. So sind Mädchen und Frauen anders als Männer von Gewalt, Krankheit und anderen Lebenskrisen betroffen. Aufgrund dieses Wissens um die Besonderheit und Komplexität frauenspezifischer Probleme sind seit vielen Jahren frauenorientierte Einrichtungen tätig, die ein spezifisches Angebot für Frauen und Mädchen entwickelt haben.

Die Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf hält ein kontinuierliches, feministisches und psychosoziales Beratungsangebot für Frauen aus dem gesamten Kreis Herford bereit. Wir bieten Frauen einen parteilichen und sicheren Raum, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Themen und Erfahrungen zu bearbeiten.

Frauen können die Beratung nutzen, um ihre persönliche Lebenssituation zu klären, sich zu orientieren und neue Perspektiven zu entwickeln. Sie erfahren durch die multiprofessionellen Fachberaterinnen Unterstützung in der Entdeckung und Weiterentwicklung ihrer Stärken sowie in ihrer Eigenständigkeit.

Der Kontakt gestaltet sich in Anlehnung an den jeweiligen Bedürfnissen der Frauen und orientiert sich an ihren individuellen Möglichkeiten und Wünschen. Bei akuten Krisensituationen sind entsprechende Interventionen möglich.

Bei Bedarf findet die Beratung in leichter Sprache statt. Auch können Übersetzerinnen zu der Beratung hinzugezogen werden, um auch Frauen, die nicht ausreichend deutsch sprechen, adäquat beraten zu können.

Die Beratung ist kostenlos und bei Bedarf anonym. Das niederschwellige Angebot richtet sich an Frauen ab 18 Jahren aus allen Städten und Gemeinden des Kreises Herford.

Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs

- zeitnahe Beratung bei Gewalt
- Krisenintervention
- psychosoziale Beratung
- (Psychosoziale) Prozessbegleitung
- Gruppenangebote
- Begleitung zu Ärzt*innen, Polizei, Rechtsanwält*innen, Gericht
- Beratung von Angehörigen
- Beratung von Fachkräften und Supervision
- Therapie (in Einzelfällen)
- Fortbildungs- und Präventionsangebote
- Hilfe bei der Antragstellung bei dem Fonds sexueller Missbrauch (EHS) und Opferentschädigungsgesetz (OEG)

Telefonische Erreichbarkeit: Montag bis Freitag von 9.00 - 10.00 Uhr

Corona bedingt findet die Offene Beratungszeit zurzeit telefonisch statt.

Während dieser Zeiten können Sie telefonisch eine Mitarbeiterin erreichen:

Dienstag: 15.00 - 17.00 UhrDonnerstag: 10.00 - 12.00 Uhr**Beratungstermine:** nach Vereinbarung

Standort Rennstr. 15, 32052 Herford

Die Frauenberatungsstelle befindet sich in der Rennstr. 15, in einem Apotheken- und Ärzt*innenhaus in unmittelbarer Innenstadtnähe. Die Räumlichkeiten sind vom Alten Markt in 5 Minuten fußläufig erreichbar. Das Gebäude verfügt über einen Fahrstuhl, sodass die Frauenberatungsstelle barrierearm zugänglich ist. Durch die im selben Haus befindlichen Ärzt*innenpraxen und die Apotheke können Frauen die Beratungsstelle unauffällig aufsuchen.

3 Mitarbeiterinnen

Gerlinde Krauß-Kohn M.A. Systemische Soziale Arbeit, Diplom-Sozialarbeiterin,

Heilpraktikerin für Psychotherapie, Körpertherapeutin ECP, Traumatherapeutin DeGPT, systemische Beraterin/ Therapeutin

DGSF, Leiterin der Frauenberatungsstelle

Lena Dittmann Diplom-Sozialpädagogin, Trauma-Beraterin nach DeGPT/ BAG

Traumapädagogik, Psychosoziale Prozessbegleiterin

Linda Deppermann-Restel B.A. Soziale Arbeit, M.Sc. Neurowissenschaften,

Personzentrierte Beraterin in Ausbildung (GwG)

Christa Eisenhardt M.A. Erziehungswissenschaftlerin, systemische Beraterin (SG),

Traumaberaterin (Institut Berlin)

Christine Garberding Diplom-Sozialpädagogin, Frauenspezifische sozialtherapeuti-

sche Fortbildung, Traumabegleiterin/ Traumaberaterin nach

PITT, Psychosoziale Prozessbegleiterin

4 Statistische Auswertung

Die Erfassung der nachstehenden demografischen Angaben, wie z.B. Alter, Berufstätigkeit und Wohnort, beruhen auf freiwilligen Angaben der ratsuchenden Frauen und finden unter Wahrung ihrer Anonymität statt. Aus unterschiedlichen Gründen ist es für die Betroffenen nicht immer vorstellbar, ihre persönlichen Daten für statistische Zwecke zur Verfügung zu stellen. In den folgenden Abbildungen wurde daher die Kategorie "unbekannt" aufgenommen.

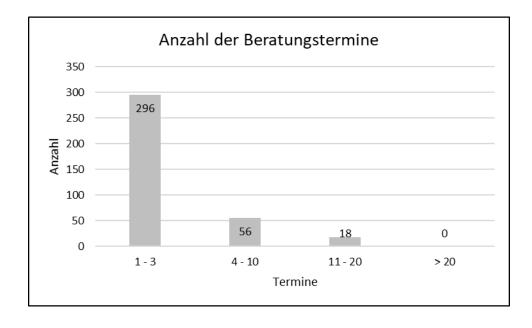
Es wird jeweils die absolute Anzahl der Frauen genannt, lediglich in dem Abschnitt "Wohnorte" sind Prozentzahlen angegeben.

4.1 Anzahl der Beratungskontakte

Im Jahr 2020 nutzten insgesamt 370 Frauen das Beratungsangebot der Frauenberatungsstelle Herford e.V. und des Notrufes. Damit stieg die Zahl der Anfragenden im Vergleich zu den Vorjahren (2017: 348 Frauen, 2018: 360 Frauen, 2019: 377) erstmals nicht weiter an. Wir haben im ersten Lockdown 2020 zunächst eine große Zurückhaltung wahrgenommen. Die meisten Frauen klären weiterhin in einem kurzen Zeitraum (1-3 Beratungskontakte) ihre Anliegen, etwa ein Fünftel aller Frauen nutzen die Beratung über einen längeren Zeitraum.

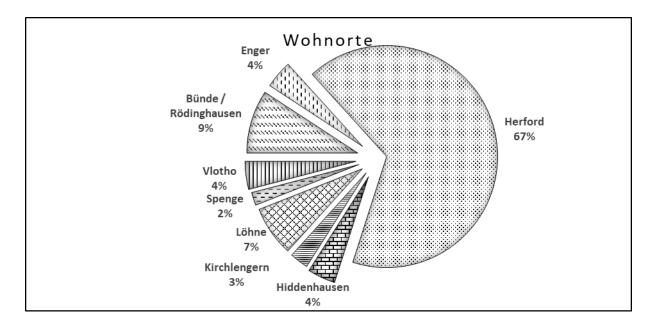
In den meisten Fällen konnte die Terminvergabe innerhalb von 14 Tagen nach der Anmeldung erfolgen. Frauen, die sich wegen sexualisierter Gewalt an den Frauennotruf wandten oder von der Polizei in Fällen Häuslicher Gewalt an die Frauenberatungsstelle verwiesen wurden, erhielten nach Möglichkeit am selben bzw. am folgenden Tag einen ersten Beratungstermin.

Es ist auch weiterhin das Ziel, möglichst kurzfristig und unbürokratisch Beratungstermine zu vergeben, um die Niedrigschwelligkeit zu gewährleisten.



4.2 Wohnorte

Das Angebot der Frauenberatungsstelle und des Notrufes wurde von Frauen aus allen Städten und Gemeinden des Kreises Herford genutzt, wobei die Zahl der Ratsuchenden aus dem Stadtgebiet Herford mit 67% aller Ratsuchenden nach wie vor die größte Gruppe darstellt. Dies hat vermutlich mit dem hohen Bekanntheitsgrad in der Stadt Herford als auch mit den kurzen Wegen innerhalb der Stadt zu tun.



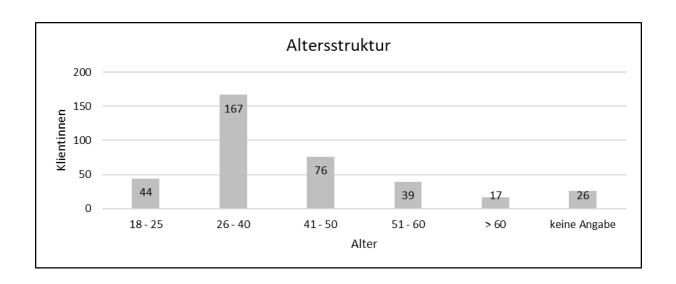
4.3 Migrationshintergrund

Als Frauen mit Migrationshintergrund werden Frauen definiert, die entweder eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit haben oder Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte sind. Im Jahr 2020 hat sich der prozentuelle Anteil dieser Frauen im Vergleich zu den Vorjahren (2017 37%, 2018 34%, 2019 30%) erstmals wieder erhöht auf 36 %. Das entspricht im Erhebungsjahr 132 Klientinnen. Die sinkenden Zahlen in den Jahren davor haben wir damit erklärt, dass wir das *Projekt zur Beratung geflüchteter Frauen* seit 2018 eingestellt haben, da die Finanzierung durch das Ministerium eingestellt wurde.

Wir beraten weiterhin alle Frauen, die uns anfragen, bewerben dieses Angebot für die spezifische Zielgruppe *geflüchtete Frauen* aber nicht mehr explizit.

4.4 Altersverteilung/Altersstruktur

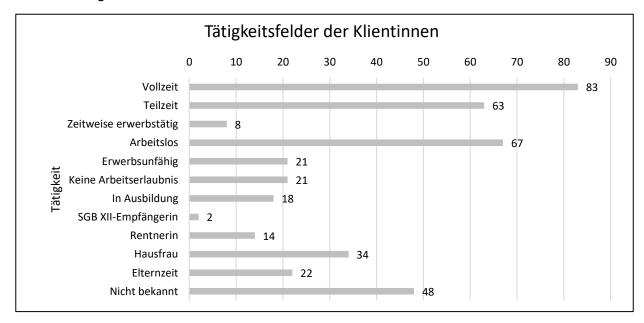
Das Angebot der Frauenberatungsstelle und des Notrufes richtet sich an Frauen ab 18 Jahren. Es wird von Frauen aller Altersgruppen genutzt. Die größte Gruppe ist, wie in den vergangenen Jahren auch, die der Frauen zwischen 26 und 40 Jahren. Diese Zahl hat sich mit 167 deutlich erhöht (2019 138). Die zweithäufigste Gruppe ist die der Frauen im Alter von 41 bis 50 Jahren. Im Jahr 2020 ist die Zahl der Frauen über 50 bzw. über 60 Jahre, die Beratung nachfragten, gesunken.



4.5 Aktuelle Tätigkeiten der Klientinnen

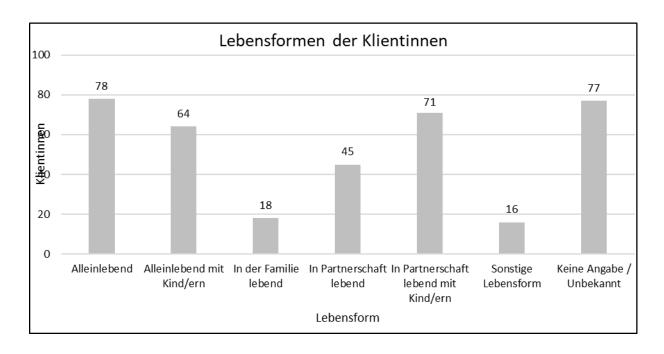
Wie auf der Abbildung zu sehen ist, waren im vergangenen Jahr die meisten ratsuchenden Frauen in Voll- oder Teilzeit berufstätig. Danach folgt die Gruppe der Frauen, die arbeitslos sind. Im Jahr 2020 sank die Zahl der Frauen, die erwerbsunfähig sind und die der Rentnerinnen. Damit bildet sich hier die Struktur der sinkenden Nachfrage dieser Altersgruppen ab.

Inwieweit dies mit der Corona Situation zu tun hat, lässt sich nur mutmaßen. Ein Grund könnte sein, dass das Aufsuchen oder Anfragen von Hilfsangeboten von älteren Frauen erschwert wahrgenommen wurde.



4.6 Lebensformen und Kinder

Im Jahr 2020 war die Gruppe der Alleinlebenden, die größte Gruppe, dicht gefolgt von der Gruppe der Frauen, die in Partnerschaft mit Kindern leben. Eine ebenso große Gruppe hat keine Angaben zur Lebensform gemacht. Dieses erklären wir uns mit der der erhöhten Zahl der telefonischen Kontakte, die zunächst unverbindlicher erscheinen und statistische Daten nicht bereits komplett im Erstgespräch erhoben werden.



4.7 Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt

Häusliche Gewalt:

Fälle Häuslicher Gewalt: 179 Frauen (2019 134 Frauen)
Vermittelt durch die Polizei: 15 Frauen (2019 21 Frauen)
Stalking: 22 Frauen (2019 19 Frauen)

Die Anzahl der Frauen, die sich wegen **Häuslicher Gewalt** an die Frauenberatungsstelle gewandt haben, ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Die Zahl der Vermittlungen durch die Polizei ist im Kreis Herford im NRW-Vergleich niedrig. Aus diesem Grund arbeitet die Frauenberatungsstelle Herford weiterhin an der Umsetzung des *proaktiven Ansatzes* (aktive Kontaktaufnahme durch die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle) im Kreis Herford.

Sexualisierte Gewalt:

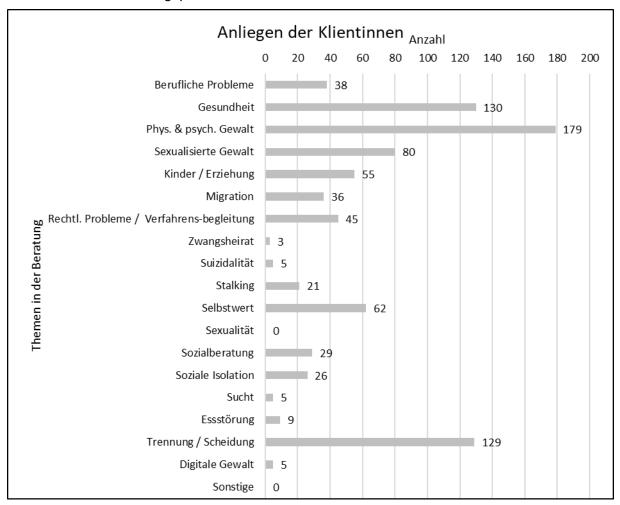
80 Frauen wandten sich wegen sexualisierter Gewalt an die Frauenberatungsstelle/ den Notruf (2019 67 Frauen 2018: 70 Frauen; 2017: 63 Frauen; 2016: 64 Frauen, 2015: 53 Frauen, 2014: 37 Frauen). Diese Zahl ist stieg im Vorjahr an.

4.8 Weitere Beratungsanliegen

Die umseitige Tabelle zeigt die Beratungsanliegen, mit denen die Frauen in die Frauenberatungsstelle gekommen sind. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die meisten Ratsuchenden nannten im Jahr 2020 das Thema Gewalt als Beratungsanliegen. Dies ist die höchste Zahl seit Jahren. Als zweithöchst genanntes Anliegen wird das Thema Gesundheit genannt. Dies kann sowohl psychische als auch körperliche Erkrankungen umfassen. Dicht dahinter folgen die Themen Trennung, Scheidung oder Beziehungsprobleme. Diese drei Themenbereiche werden häufig in Verbindung miteinander genannt, da im Falle

Häuslicher Gewalt eine deutliche Korrelation mit gesundheitlichen Nachwirkungen der Gewalt sowie mit Beziehungsproblemen zu erkennen ist.



5 Finanzielle Situation

Das Land NRW trägt der gesellschaftlich bedingten Benachteiligung von Frauen und den daraus entstehenden Problemen Rechnung und fördert Frauenberatungsstellen in besonderem Maße. Insgesamt werden ca. 85% der Personalkosten übernommen, sowie ein Zuschuss zu den Sachkosten gezahlt. Ergänzt werden müssen 15% der Personalkosten sowie die restlichen Betriebskosten. Seit dem Jahr 2002 erhält die Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf regelmäßig einen Betriebskostenzuschuss aus Haushaltsmitteln des Kreises Herford.

Zur vollständigen Deckung der Kosten der Frauenberatungsstelle und des Notrufes wird ein jährlicher Eigenanteil durch Mitfrauenbeiträge, Fördermitgliedsbeiträge und sonstige Spenden erwirtschaftet.

2004 wurde der "Förderverein Frauenberatungsstelle" gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zur finanziellen Absicherung der Frauenberatungsstelle/ des Notrufes beizutragen.

6 Gremien- und Vernetzungsarbeit

An den folgenden Arbeitskreisen nimmt die Frauenberatungsstelle Herford/ der Notruf regelmäßig teil.

6.1 Kreis Herford

- Koordinierungsteam des Fachforums gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford
- Arbeitsgemeinschaft Frauen- und Mädchenprojekte
- Arbeitsgruppe gegen sexualisierte Gewalt
- Arbeitsgruppe Frauenprojekte und Gleichstellungsbeauftragte
- Arbeitskreis Frauengesundheit
- Runder Tisch Alleinerziehende in der Stadt Herford
- Arbeitsgruppe anzeigenunabhängige Spurensicherung

6.2 Überregional

- Dachverband autonomer Frauenberatungsstellen NRW e.V. (Mitgliedschaft)
- Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bff, Berlin, (Mitgliedschaft)
- · Arbeitskreis Prozess, Bielefeld
- Arbeitskreis Flucht und Migration im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Fachausschuss gegen sexualisierte Gewalt im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Fachausschuss Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Dachverband der Frauenberatungsstellen NRW
- Arbeitskreis zur anzeigenunabhängigen Spurensicherung NRW
- BKSF Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen

7 Arbeitsschwerpunkte

Nachfolgend werden die Beratungsschwerpunkte Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt dargestellt.

Frauen können sich an die Frauenberatungsstelle und den Notruf wenden, unabhängig davon,

- welche Form und welches Ausmaß (sexualisierter) Gewalt sie erlebt haben,
- wer oder wie viele Personen ihnen die Gewalt zugefügt hat/haben,
- wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre,
- ob sie Anzeige erstattet haben, dies tun wollen oder nicht.

Im Beratungsgespräch werden die Frauen mit ihren Anliegen, Wünschen und Bedürfnissen unterstützt. Sie werden gestärkt ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihren eigenen Weg zu finden. Der Beratungsverlauf richtet sich nach dem Anliegen der betroffenen Frau. So kann sie z.B. in Ruhe über eine eventuelle Anzeigenstellung und/oder weitere Perspektiven nachdenken.

Beratungsangebot:

- ein- und mehrmalige Beratung in Krisensituationen
- längerfristige therapeutische/psychosoziale Einzelberatung
- Adressen von Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen, Psychotherapeut*innen
- Informationen über anzeigenunabhängige Spurensicherung
- Informationen und Entscheidungshilfen zur Anzeigenerstattung
- Begleitung zu Anwält*innen, Polizei, Gericht und medizinischen Untersuchungen
- Unterstützung vor, während und nach Gerichtsprozessen
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten.

7.1 Beratungsschwerpunkt Häusliche Gewalt

Unter dem Begriff Häusliche Gewalt sind eine Vielzahl von Gewaltformen gefasst, die durch erwachsene Personen im persönlichen Nahbereich der betroffenen Frau ausgeübt werden. Der Begriff umfasst sowohl körperliche, seelische, sexualisierte als auch ökonomische Gewalt. Täter sind häufig der eigene Ehemann, der (Ex-) Freund oder (Ex-) Partner.

Kinder erleben die Gewalt und die damit einhergehende Verunsicherung mit. Auch sie sind durch Häusliche Gewalt betroffen und brauchen Schutz und Hilfe.

Die Lebenserfahrungen von Frauen, der Umgang mit der erlebten Gewalt und die Auswirkungen auf ihre Gesundheit und ihre Persönlichkeit sind vielschichtig und individuell verschieden sind. Darauf abgepasst gestaltet sich das Beratungsangebot.

Frauen wenden sich an die Beratungsstelle, wenn sie sich durch z.B. durch eine akute Bedrohungssituation in einer Krise befinden. Andere werden von der Polizei an die Frauenberatungsstelle verwiesen. Wenn die betroffenen Frauen einer Weitergabe ihrer Daten durch die Polizei an die Frauenberatungsstelle zustimmen, ist es auch möglich, dass sich Mitarbeiterinnen direkt bei den Frauen melden. Durch dieses Vorgehen (proaktiver Ansatz) soll ein niedrigschwelliger Zugang zu der Frauenberatungsstelle ermöglicht werden.

Frauen informieren sich über ihre Rechte und Möglichkeiten, z.B. über Schutzmöglichkeiten, die über das am 01.01.2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz (GewSchG) möglich sind.

Vielfach wird in den Beratungen die Ambivalenz deutlich. Die meisten Frauen wollen nicht vordergründig eine Trennung, sondern gewaltfrei leben und in ihrer Person anerkannt und respektiert werden. Sie möchten über das Geld gemeinsam verfügen und ihr persönliches Umfeld selbst bestimmen. Die Vorstellung einer Trennung löst häufig Angst und Unsicherheit aus. Beratung bedeutet hier, die erforderlichen psychosozialen und rechtlichen Informationen zur Verfügung zu stellen und im Prozess des Abwägens zwischen Gefährdung und Veränderungswillen beratend zur Seite zu stehen.

Frauen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder mit den Auswirkungen von Gewaltwiderfahrnissen konfrontiert. Häufig sind Zusammenhänge nicht auf den ersten Blick zu sehen. Beratung kann hier Zusammenhänge aufdecken und zur Beruhigung und Entlastung dienen.

Die Vernetzungsarbeit zum Thema Häusliche Gewalt ist regelmäßiger Bestandteil der Arbeit. Die Frauenberatungsstelle und der Notruf arbeiten im Koordinierungsteam des *Fachforums gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford* aktiv mit. Das Koordinierungsteam bündelt den fachlichen Austausch derjenigen Institutionen, die zum Thema Häusliche Gewalt arbeiten. In der Regel werden zweimal im Jahr Fachtage zu dem Thema Häusliche Gewalt veranstaltet, die der gemeinsamen Fortbildung und dem Austausch mit weiteren Interessierten und Professionellen dienen. An der Vorbereitung und Durchführung sind die Frauenberatungsstelle und der Notruf direkt beteiligt. Im Jahr 2020 hat ein Fachtag online stattgefunden. Trotz der neuen Form gab es eine gute Resonanz auf das Forum. Eine Auflistung der Fachforumsveranstaltung und der Arbeitsgruppen befindet sich unter dem Punkt: Veranstaltungen (Kapitel 9.3).

Christine Garberding

7.2 Beratungsschwerpunkt Sexualisierte Gewalt

Der Begriff Sexualisierte Gewalt bezeichnet Gewalt, welche mittels sexueller Handlungen ausgeübt wird. Das zugrundeliegende Motiv ist jedoch Macht und nicht Sexualität. Sexualität wird dabei eingesetzt, um zu unterdrücken, zu demütigen oder zu erniedrigen und um sich selbst als machtvoll zu erleben. Es handelt sich dabei immer um eine Grenzverletzung und eine Verletzung der körperlichen und psychischen Unversehrtheit.

Sexualisierte Gewalt gehört in unserer Gesellschaft nach wie vor zur Lebensrealität von vielen Frauen und Mädchen - unabhängig von Alter, sozialer Schicht und Nationalität. Dazu zählen beispielsweise (versuchte) Vergewaltigung, sexualisierte Gewalt in der Kindheit (Missbrauch), sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder Übergriffe durch Ärzt*innen oder Therapeut*innen.

Der Notruf hat das Ziel, Frauen im Umgang mit den Folgen sexualisierter Gewalt zu unterstützen und zu stärken. Darüber hinaus wird in der Präventionsarbeit zu sexualisierter Gewalt gegen Frauen daran mitgewirkt, das Thema verstärkt in der Öffentlichkeit zu diskutieren und Frauen im Vorfeld zu informieren und zu stärken.

Der Frauennotruf bietet Frauen ab 18 Jahren aus dem Kreis und der Stadt Herford Beratungsgespräche an. Betroffene unter 18 Jahren können sich an femina vita Mädchenhaus Herford e.V. und an die Beratungsstelle für Eltern, Kindern und Jugendliche des Kreises Herford wenden.

Linda Deppermann-Restel

8 Schwerpunktthema Auswirkungen der Covid 19-Pandemie in Bezug auf Häusliche Gewalt gegenüber Frauen

Zusammenfassung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur aktuellen Pandemie-Situation

Die weltweite COVID-19-Pandemie, die zu Beginn des Jahres 2020 auch Deutschland erreicht hat, hat das Leben aller Menschen stark verändert. Zur Eindämmung der Virusausbreitung wurden und werden politische Maßnahmen ergriffen. Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen haben zur Folge, dass soziale Kontakte außerhalb der Familie/Wohngemeinschaft stark eingeschränkt werden. Auch viele Freizeitaktivitäten sind pandemiebegingt weggefallen, die normalerweise dem persönlichen Ausgleich dienen. Viele Eltern mussten ihre Kinder zudem parallel betreuen, unterrichten und von Zuhause aus arbeiten, während der ökonomische Druck und finanzielle Sorgen zugenommen haben.

Der Aufruf, Zuhause zu bleiben und möglichst viele Kontaktbeschränkungen vorzunehmen, kann insbesondere für Frauen und ggf. deren Kinder zum Problem werden. Nicht jedes Zuhause ist auch ein sicheres und geschütztes Zuhause. Dem Jahresbericht 2020 des Landeskriminalamts NRW ist ein Höchststand Häuslicher Gewalt zu entnehmen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden um 7,7 % mehr Fälle Häuslicher Gewalt erfasst. Zudem könne von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Hierbei waren die Betroffenen zu 70 % Frauen und die Tatverdächtigen zu ca. 76 % männlichen Geschlechts. Gemeldet wurden vor allem Fälle einfacher Körperverletzung (64,8 %), gefolgt von gefährlicher und schwerer Körperverletzung (14,3%) sowie Bedrohungen (8,8 %), aber auch Freiheitsberaubung, Zwangsprostitution sowie (versuchter) Mord/Totschlag (von 58 betroffenen Frauen starben hierbei 29 Frauen) wurden ermittelt. Bezogen auf Deutschland¹ fanden bereits wissenschaftliche Untersuchungen statt, um die Ursachen für die Zunahme an Risikofaktoren für Häuslicher Gewalt während der COVID-Pandemie zu erheben.

Hierbei sind vor allem die 2020 veröffentliche Studie "Gewalt an Frauen und Kindern in Deutschland während COVID-19-bedingten Ausgangsbeschränkungen" von Prof. Dr. Janina Steinert (Technische Universität München) und Dr. Cara Ebert (RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung) sowie die 2021 publizierte Untersuchung des Universitätsklinikum Ulm "Gewalt in intimen Partnerschaften und psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen. Online-Survey während der COVID-19-Pandemie", zu nennen. Beide Studien haben ergeben, dass finanzielle Sorgen das Risiko von Gewalt an Frauen und Kindern erhöhen. Steinert und Ebert gehen zudem darauf ein, dass das Gewaltpotential steigt, wenn eine oder beide PartnerInnen in Kurzarbeit waren oder den Arbeitsplatz verloren haben. Auch ein schlechter psychischer Gesundheitszustand einer oder beider PartnerInnen könne das Gewaltrisiko für Frauen und Kinder erhöhen (Steinert/Ebert, 2020).

Ergänzend hierzu weist Dr. Nicole Streck (Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern) darauf hin, dass Frauen laut Erkenntnissen der "Swiss National COVID-19 Science Force" (eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe) sich in einer wirtschaftlich besonders heiklen Situation befinden: Sie verdienen in der Regel weniger, haben weniger Einkommen, unsicherere Arbeitsverhältnisse und sind eher im Dienstleistungssektor tätig. Verschiedene Studien² würden entsprechend zeigen, dass das Risiko, während der Pandemie an einer Depression oder Angststörungen zu erkranken, für Frauen größer sei. Besonders stark steige das Risiko von Gewalt gegenüber Frauen und Kindern an, wenn diese in **Heimquarantä**-

_

¹ Im Zuge der Corona-Pandemie sei es etwa laut UN WOMEN (2020) in mehreren Ländern weltweit zu einem Anstieg Häuslicher Gewalt gekommen, der sich vorrangig gegen Frauen richte. Bereits bestehende Gewaltverhältnisse seien häufig verstärkt worden und neue Verletzbarkeiten hinzugekommen.

² Vindegaard und Benros (2020), der Prof. für Psychische Gesundheit an der Universität Kopenhagen ist, haben dies in einer systematische Zusammenfassungen, die insgesamt 43 berücksichtigt hat, herausgearbeitet.

ne waren. Ebenfalls in Haushalten, in denen **Kinder unter 10 Jahren** leben, komme es häufiger zu Gewalt gegen Frauen und Kinder (Steinert/Ebert, 2020).

Ergebnisse der großen und repräsentativen Studie von Steinert und Ebert (2020) haben ergeben, dass ca. 3 %³ der Frauen in Deutschland während der strengen Kontaktbeschränkungen zwischen April und Mai 2020 körperliche Gewalt erlitten. 3,6 % wurden von ihrem Partner vergewaltigt. Darüber hinaus seien in 6,5 % aller Haushalte Kinder körperlich bestraft worden. Fast 5 % der Partner regulierten die Kontakte der Frauen, auch digitale Kontakte, knapp 4 % der Frauen fühlten sich von ihrem Partner bedroht und 2,2 % der Frauen gaben an, dass sie das Haus nicht ohne die Erlaubnis ihres Partners verlassen durften. Aus Scham und da nicht alle von Gewalt betroffenen Frauen Anzeige erstatten oder Hilfsangebote nutzen, bleibt die Dunkelziffer auch bundesweit weiterhin groß.

Fast die Hälfte der Frauen gab an, die Telefonseelsorge zu kennen und 32,4 % kannten das Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen", das von 2,7 % der Frauen auch genutzt wurde. Eine Barriere hierbei stellt jedoch dar, dass insbesondere Frauen, die von ihren Partnern intensiv kontrolliert werden, telefonische Beratungsangebote nur schwer nutzen können. Das Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" bietet jedoch bspw. auch E-Mail- und Chat-Beratung an. Das Hilfetelefon selbst berichtet in ihrem Jahresbericht 2020, dass die telefonische Beratung auch während der Pandemie mit ca. 90% das bevorzugte Mittel der Wahl zur Kontaktaufnahme sei. Mehrere Anruferinnen in der Online-Beratung hätten jedoch angegeben, dass sie nicht anrufen konnten, weil der gewalttätige Partner durch Home-Office und beengten Wohnraum in Hörweite gewesen sei. Insgesamt sei die Anzahl der Anrufe mit Beginn der Kontaktbeschränkungen beim Hilfetelefon gestiegen und erhöht geblieben.

Unter den Einschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens steige das Risiko für Frauen, dass sich häusliche Gewaltsituationen zuspitzen oder eskalieren. Einige Anruferinnen, die zum ersten Mal Häusliche Gewalt erlebt haben, hätten als Auslöser Kontaktbeschränkungen, drohende Arbeitslosigkeit und finanzielle Sorgen angegeben. Obwohl die Anfragen zum Thema Häusliche Gewalt mit einer Zunahme von 15 % seit dem Jahr 2016 den höchsten Anstieg bedeutet haben, gibt das Hilfetelefon in ihrem aktuellen Jahresbericht an, dass dieser Anstieg nicht als Beleg, sondern höchstens als Indiz für eine Zunahme an Häuslicher Gewalt während der Corona-Pandemie angesehen werden könne. Der Wert bilde ausschließlich die Beratungstätigkeit ab und auch die vermehrte mediale Aufmerksamkeit zum Thema Häusliche Gewalt, die in Zeiten von Corona verstärkt stattgefunden habe, führe erfahrungsgemäß zu einem Anstieg an Beratungsanfragen.

Christa Eisenhardt

Auswirkungen der Coronazeit auf die Beratungsanfragen in der Frauenberatungsstelle Herford

Aufgrund der besonderen Krisensituation zu Beginn des ersten Lockdowns gingen wir zunächst von einer Zunahme der Beratungsanliegen aus. Im Besonderen befürchteten wir die Zunahme von Gewalt im häuslichen Bereich.

Die Gründe dafür waren wie eingangs bereits beschrieben besondere Herausforderungen/besondere Belastungen für Frauen bei eingeschränkten Möglichkeiten: Der eigene Rückzugsraum war und ist kleiner, insbesondere dann, wenn Kinder zu versorgen sind. In Stichworten: Homeschooling, eingeschränkte Kinderbetreuung oder der Partner zu Hause führte dazu, das in Ruhe telefonieren, zu chatten, Emails zu schreiben... ohne gestört bzw. kontrolliert zu werden erschwert möglich war.

-

³ Ein Vergleich dieser Zahlen mit Daten aus der Zeit vor der Pandemie wäre nicht aussagekräftig, da bisherige Studien nach Gewalterfahrungen innerhalb längerer Zeiträume gefragt haben, nicht aber nach einem Zeitraum weniger Wochen.

Voraussetzung der Inanspruchnahme einer Hilfeleistung oder eines Beratungsangebotes ist aus unserer Sicht das Erkennen der eigenen Situation, die Vorstellung etwas sei veränderbar und die Entscheidung, etwas ändern zu wollen. Darüber hinaus reicht es nicht, die Kontaktstellen zu kennen. Eine Betroffene muss sich auch vorstellen können, Kontakt aufzunehmen und eine Unterstützungseinrichtung aufzusuchen. Eine Veränderung der derzeitigen unbefriedigenden Situation muss vorstellbar sein und frau sollte sich selbst als kompetent und selbstwirksam erleben können. Leider ist dies besonders bei Frauen, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind, nicht zwangsläufig so. Die Dynamik des Gewalterlebens bewirkt: Frauen trauen sich weniger zu, halten sich für weniger kompetent und weniger wert. Das Entwickeln und Zutrauen in die eigene Selbstwirksamkeit ist daher häufig ein längerer Prozess, der mit fachlicher Begleitung gut gelingt, wenn ein Zugang gefunden werden kann.

In der Pandemiezeit kam erschwerend dazu, dass der Zugang zu Hilfsangeboten: Arbeitsamt, Jobcenter, Gericht erschwert bzw. nur eine telefonische Erreichbarkeit gegeben war. Es gab viel Unkenntnis/Unsicherheit über den jeweiligen Zugang zu Hilfsangeboten, bzw. sozialen Unterstützungsangeboten. Belastend hinzu kam die Schwierigkeit, in dieser Zeit eine Wohnung zu finden bzw. einen Umzug zu gestalten (Kontaktbeschränkung beim Umzug, Renovieren?). Gleichzeitig zur Erschwernis der Zugänge ist und war auch der Austausch z.B. mit anderen Frauen, Freundinnen, Eltern, Fachkräften in Kindergärten und Schulen nicht selbstverständlich gegeben. So wurde uns häufig entgegnet: "Ich wusste gar nicht, dass sie offen sind".

Insgesamt wurde etwa die gleiche Anzahl Frauen beraten wie im Jahr zuvor (370 Frauen). Änderungen gab es bei den Themenstellungen. Das Thema: Häusliche Gewalt wurde verstärkt genannt und war im Erhebungsjahr das meistgefragte Anliegen (48%). Das entspricht einer Steigerung um 30%. Die Zahl der Anfragen zu sexualisierter Gewalt nahm um 20% zu.

Damit kann aus unserer Sicht kein unmittelbarer Rückschluss auf eine Steigerung häuslicher Gewalt gezogen werden. Da sich jedoch zahlenmäßig mehr Frauen zum Thema Häusliche Gewalt haben beraten lassen als in den Jahren zuvor, gehen wir davon aus, dass der Bekanntheitsgrad der Frauenberatungsstelle Herford als Fachstelle für Häusliche und/oder Sexualisierte Gewalt zugenommen hat. Dazu kommt noch die Vermittlung über das bundesweite Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen", das in der Pandemiezeit verstärkt nachgefragt wurde und Frauen an uns weitervermittelt hat.

Eine wichtige Erkenntnis der Pandemiezeit ist die besondere Bedeutung des niedrigschwelligen Beratungsangebotes der Frauenberatungsstelle Herford mit seiner verlässlichen Erreichbarkeit als Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen.

Gerlinde Krauß-Kohn/Christine Garberding

9 Angebote der Frauenberatungsstelle und des Notrufs

Neben Krisenangeboten und kontinuierlicher Beratung von Frauen bietet die Beratungsstelle Gruppenangebote für Frauen und Informations- und Öffentlichkeitsveranstaltungen an. Dieses hat im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Beschränkungen von persönlichen Kontakten nur sehr eingeschränkt stattgefunden. Auch die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit unseren Netzwerk- und Kooperationspartner*innen waren dadurch eingeschränkt.

Neu im Jahr 2020 war die Kooperation mit dem Apothekerverband Westfalen-Lippe (AVWL). Die Frauenberatungsstelle hat im Sommer 2020 mit (fast) allen Apotheken des Kreisgebietes

Herford persönlichen Kontakt aufgenommen, um darauf hinzuweisen, dass die Frauenberatungsstelle und das Frauenhaus nicht nur für Frauen in der Krise, sondern auch während einer Krise erreichbar und ansprechbar sind (mehr dazu unter 10.1.).

9.1 Gruppenangebote

In Würde aufrichten

Gruppe für Frauen, die unter den Folgen von schweren Belastungen leiden.

Seit 2010 führt die Frauenberatungsstelle einmal jährlich eine therapeutisch angeleitete Gruppe für Frauen mit Traumafolgestörungen durch.

2020 fiel diese Gruppe Corona bedingt leider aus. 2021 ist diese Gruppe wieder eingeplant.

9.2 Weitere Angebote

Sprechzeit zu einer juristischen Ersteinschätzung und Weitergabe von Rechtsinformationen durch eine erfahrene Rechtsanwältin

Seit Mai 2016 wird die Sprechzeit einmal monatlich nach Anmeldung von einer erfahrenen Fachanwältin für Familien- und Strafrecht durchgeführt.

Gynäkologische Beratung

Frau Dr. Maria Hettenkofer bietet auf Anfrage eine gynäkologische Beratung an. Dort können Fragen zu den Themen Menstruation, Geburtenplanung und Verhütung ebenso besprochen werden wie Fragen rund um Brust und Unterbauch.

Beratung zum Fonds Sexueller Missbrauch

Die Frauenberatungsstelle bietet als speziell geschulte Einrichtung Beratung und Hilfestellung bei der Antragstellung des ergänzenden Hilfesystems EHS für den Kreis Herford an. Betroffene von sexuellem Missbrauch in der Kindheit haben die Möglichkeit einen Antrag auf finanzielle Mittel zur Linderung der Folgen des erlittenen Missbrauchs zu stellen.

9.3 Veranstaltungen

Januar

Vortrag "Pathologisierungskritische Soziale Arbeit" an der Fachhochschule Bielefeld Fachbereich Sozialwesen

Vortrag mit Diskussion am 20.01.2020 im Rahmen der Lehrveranstaltung "Beratung unter Bedingungen von Differenz und Ungleichheit" von B.A. Soziale Arbeit Linda Deppermann

März

Workshop in Kooperation mit der VHS im Kreis Herford

"In Balance sein – Zur Ruhe finden" Refentin B.A. Soziale Arbeit Linda Deppermann

Kinomatinee der Frauen- und Mädchenprojekte im Kreis Herford

anlässlich des Weltfrauentages musste leider kurzfristig coronabedingt ausfallen

Juli

Workshop "Sexualisierte Gewalt"

Bei den Falken Herford durch B.A. Soziale Arbeit Linda Deppermann und Dipl. Sozialpädagogin Christine Garberding.

November

Fachtag: "Femizide und Umgang mit Hochrisikofällen in der Praxis"

Veranstaltung des Fachforums gegen Häusliche Gewalt im Kreis Herford am 25.11.2020 mit Vorträgen von Dr. Monika Schröttle, Leiterin des Forschungsbereiches "Gender, Behinderung, Menschenrechte und Gewalt am LFeS an der Universität Erlangen über das Thema "Femizide verhindern durch Wissen und Kooperation" und Monika Holtkamp, Kriminalhauptkommissarin in der Polizeiinspektion Osnabrück a.D. über das "Osnabrücker Modell: Fallmanagement bei Hochrisikofällen Häuslicher Gewalt"

10 Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Kampagne "Gewaltschutz für Frauen und Mädchen in Zeiten von Corona"

Die autonomen Frauenberatungsstellen Nordrhein-Westfalens ergriffen gemeinsam mit dem Apothekerverband Westfalen-Lippe (AVWL) die Initiative zum Schutz von Opfern häuslicher Gewalt. In den Apotheken Westfalen-Lippe sollten laut einer Presseerklärung Hinweiszettel mit den Kontaktdaten wichtiger Anlaufstellen ausgelegt werden. Darauf sind die Nummer und Internetadresse des Bundeshilfetelefons sowie Kontaktdaten der zu *Gewalt gegen Frauen* sowie wie im Kreis Herford, die Frauenberatungsstelle vermerkt werden.

Apotheken bieten einen niedrigschwelligen Zugang für betroffene Frauen und häufig auch einen Rahmen, in dem persönliche Gespräche möglich sind. Fast alle Apotheken im Kreis Herford beteiligten sich aktiv daran und hängten Plakate gut sichtbar aus. Auch die Infoflyer wurden gut sichtbar ausgelegt. Diese informieren über das Angebot der Frauenberatungsstelle Herford. Sie können von den Frauen unauffällig eingesteckt oder bei Bedarf von dem Personal der Apotheken mitgegeben werden.

Und auch die Experten der Leopoldina - Nationale Akademie der Wissenschaften hatten in ihrem jüngsten Gutachten zur Coronakrise erklärt, dass Apotheken und Supermärkte dabei helfen könnten, Opfern von häuslicher Gewalt Hilfe anzubieten.

"Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache"

"Die Apotheken bieten einen flächendeckenden, niedrigschwelligen Zugang zur Gesundheit – und übernehmen auch wichtige soziale Funktionen vor Ort", betont ABDA-Präsident Friedemann Schmidt. "In Apothekenteams arbeiten überwiegend Frauen, damit sind die Apotheken ein sicheres Umfeld für von Gewalt betroffene Frauen. Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, die Hilfsangebote bekannter zu machen."

Bff-Vorstand Ursula Schele appelliert insbesondere an die Zivilcourage jener, die eine Betroffene in ihrem Umfeld kennen. "Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache", mahnt sie. Jeder könne aktiv werden und sie auf Beratungsangebote hinweisen. "Es kann Leben retten, wenn Gewalt nicht immer weiter eskaliert."

www.deutsche-apotheker-zeitung.de





Gewaltschutz für Frauen und Mädchen in Zeiten von Corona

Die Kolleginnen in den Beratungsstellen und Frauenhäusern sind auch weiterhin für Sie da!

- Sie erhalten Hilfe und Unterstützung bei physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt

 persönlich, telefonisch, online oder per Chat.
- Wenden Sie sich direkt an eine Beratungsstelle in Ihrer Nähe:

Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf Rennstr. 15, 32052 Herford Tel. 05221 / 144 365 info@frauenberatungsstelle-herford.de www.frauenberatungsstelle-herford.de



- Informationen über landesweite Hilfeangebote finden Sie hier:
 - Bundeshilfetelefon "Gewalt gegen Frauen":
 kostenlose und anonyme Beratung sowie Verweis auf Unterstützungsangebote
 vor Ort unter der Telefonnummer 08000 116 016 (rund um die Uhr, täglich, in
 17 Sprachen). Online-Beratung, Chat-Beratung, Gebärdensprache, Leichte
 Sprache, www.hilfetelefon.de
 - Landesweite Beratungsstellen gegen Gewalt gegen Frauen: www.frauenberatungsstellen-nrw.de/beratungsstellen
 - Landesweite Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt gegen Frauen: www.frauennotrufe-nrw.de
 - Frauenhäuser landesweit: www.frauen-info-netz.de

Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V. * Planckstr. 66a * 45147 Essen Tel: 0201 749 478 95 * Fax: 0201 749 478 97 * mail@frauenberatungsstellen-nrw.de

APOTHEKERVERBAND WESTFALEN-LIPPE E.V.

Willy-Brandt-Weg 11 48155 Münster T +49 251 53938-0 F +49 251 53938-13 apothekerverband@avwl.de www.apothekerverband.de

10.2 Presse

Der Film ASS ist auf unserer homepage zu sehen.

Beweise für später sichern

Herford (HK). Noch bis Mitte des Monats weist an der Witte-kindstraße ein Großflächenplakat auf die Möglichkeit der anzeigenunabhängigen Spurensicherung im Kreis Herford hin. Diese wird vom Klinikum sowie vom Mathilden-Hospital angeboten und vom Fachforum gegen Häusliche Gewalt im Kreis koordiniert. Die anzeigenunabhängige Spurensicherung ist für Frauen und Mädchen sinnvoll, die Öpfer sexueller Gewalt geworden sind und sich nicht sofort für eine Anzeige entscheiden können "Trotzdem ist es wichtig, Spuren innerhalb von 24 Stunden sichern zu lassen", sagt Lena Dittmann von der Frauenberatungsstelle. Ob eine Anzeige erstattet wird, könne später ohne Druck und mit Hilfsangeboten der Beratungsstellen entschieden werden. Die Spuren werden zehn Jahre bei der Rechtsmedizin in Münster anonymisiert aufbewahrt "Falls doch noch eine Anzeige erstattet wird, können sie als Beweismittel genutzt werden," erklärt Dagmar Hemicker von der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder. "Wir suchen noch Orte, an denen die Plakate aufgehängt werden können", sagt Ingrid Schneider von femina vita. Infos: Tel. 131312 oder 131313.



Westfalen-Blatt, 07.02.2020



Westfalen-Blatt, 06.03.2020

Frauenberatung rechnet mit Anstieg der häuslichen Gewalt

25,03,20

Die mit der Corona-Krise verbundenen Einschränkungen könnten zur Zunahme von Problemen führen.

Darauf reagiert die Beratungsstelle.

Ralf Bittner

■ Herford. Gerlinde Krauß-Kohn von der Frauenberatungsstelle Herford macht sich Sorgen: "Wie wir aus den Erfahrungen aus der Zeit um Weihnachten und den Jahreswechseln, aber auch durch Berichte aus China wissen, könnten die Corona-bedingten Einschränkungen einen deutlichen Anstieg häuslicher oder sexualisierter Gewalt zur Folge haben", sagt sie. Als Reaktion darauf hat die Beratungsstelle ihre telefonische Erreichbarkeit drastisch ausgeweitet.

Die "Frauenberatungsstelle Herford und Notruf" Frauen ab 18 Jahren, die Opfer von häuslicher oder sexualisierter Gewalt geworden sind. "Wir bieten die Möglichkeit vertraulicher Gespräche und helfen mit Informationen über individuelle Handlungsmöglichkeiten weiter", sagt Linda Deppermann-Restel. In einer akuten Situation sei es immer richtig, die Polizei zu rufen. Und auch in Corona-Zeiten könne ein gewalttätiger Partner für zehn Tage der Woh-



Auch Gerlinde Krauß-Kohn und Linda Deppermann-Restel (r.) von der Frauenberatungsstelle beraten derzeit fast ausschließlich am Telefon.

nung verwiesen werden, auch wenn er möglicherweise nicht wisse, wohin.

"Wir beobachten einen Anstieg der Fälle immer dann, wenn Menschen mehr Zeit miteinander verbringen und unterschwellige Konflikte manchmal aufbrechen", sagt Krauß-Kohn. Es gebe dann weniger Möglichkeiten, sich aus dem Weg zu gehen, insbesondere in beengten Wohnverhältnissen.

Plötzlich muss selbst ein Umgang mit den Kindern, ihrer Langeweile oder Problemen bei den Hausaufgaben gefunden werden, die sonst wenigstens teilweise an externe Stellen wie Schule, Kita oder Vereine delegiert worden waren.

Sorgen um den Arbeitsplatz, die finanzielle Situation oder möglicherweise mit Corona verbundene Ängste bedeuten Stress und erhöhen damit die Gefahr von Konflikten und deren gewaltsamer Lösung. "Außerdem beobachten wir, dass in Beziehungen, in denen es ohnehin schon Gewalt gibt, die Betroffenen ihr und dem Täter länger und häufiger ausgesetzt sind", sagt Deppermann-Restel.

Wenn Menschen mehr Zeit miteinander verbringen

Gleichzeitig bedeutet der Wegfall von Kontakten, wie sie die aktuellen Maßnahmen im Kampf gegen das Virus zur Folge haben, dass körperliche Verletzungen oder ein verändertes Verhalten, etwa im Sportverein, im Choroder auch beim Arztbesuch noch weniger auffallen. "Obendrein macht es die Abgeschlossenheit für Betroffene noch schwerer, sich jemandem anzuvertrauen", sagt Krauß-Kohn.

Umso wichtiger sei es daher jetzt, dass Nachbarn oder andere Vertrauenspersonen aufmerksam sind und sich solidarisch verhalten und, sollte es zu Gewalt kommen, auch die Polizei rufen. "Häusliche Gewalt ist keine Privatsache", sagt Gerlinde Krauß-Kohn.

Wegen der Corona-Pandemie findet die Beratung im persönlichen Gespräch nur noch in dringenden Fällen und nach Terminvereinbarung in den Räumen der Beratungsstelle, Rennstraße 15, statt. Ausgeweitet wurde aber die Erreichbarkeit unter Tel. (0 52 21) 14 43 65. "Das Telefon ist jetzt montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr, dazu dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr besetzt", sagt Deppermann-Restel.

Dazu ist das bundesweite Hilfetelefon unter Tel. 08 00-11 60 16 rund um die Uhr besetzt, und auf der Homepage www.hilfetelefon.de finden sich neben Infos auch weitere Kontaktwege wie E-Mail oder Chat.

Neue Westfälische, 25.03.2020

Häusliche Gewalt könnte wegen Corona zunehmen

am Donnerstag, 26.03.2020

Coronavirus



Die Frauenberatungsstelle Herford befürchtet, dass es wegen der Ausgangsbeschränkungen mehr häusliche Gewalt geben könnte. Deshalb würden sie ihre Telefonzeiten ab sofort ausweiten, sagte uns Gerlinde Krauß-Kohn. Die Beratungsstelle sei jetzt täglich von 9 bis 12 Uhr und dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr erreichbar. Dort bekommen Opfer häuslicher Gewalt Tipps, wie sie sich verhalten sollen. Krauß-Kohn bittet darum, auch bei den Nachbarn nicht wegzuhören und gegebenenfalls die Polizei zu rufen. Täter könnten auch jetzt noch für 10 Tage der Wohnung verwiesen werden. Wo die dann

bleiben, sei allerdings ein anderes Problem.

Das Corona-Virus würde die Menschen in ihrem Zuhause festsetzen, so Krauß-Kohn. Kinder seien unausgelastet, die Erwachsenen hätten nichts zu tun. Das würden sie von Weihnachten kennen, auch da stiegen die Zahlen häuslicher Gewalt. Doch jetzt käme noch die Bedrohung durch das Virus hinzu. Eine Situation, die schnell eskalieren könnte.

Weitere Infos zur Corona-Krise im Kreis Herford gibt es auf unserer Sonderseite.

zurück

Radio Herford, 26.03,2020

Häusliche Gewalt während des Lockdowns

Vor der Corona-Pause wurde vor einem Anstieg gewarnt. Doch Fallzahlen vor Ort gingen während der Isolation tatsächlich zurück. Warum das aber nicht heißen muss, dass es wirklich weniger Übergriffe gab.

Jan-Henrik Gerdener

■ Kreis Herford. Zu Beginn

■Kreis Herford. Zu Beginn des Corona-Lockdowns warnten viele Experten, dass die Isolation von Menschen und Familien auf engstem Raumeinen Anstieg an häuslicher Gewalt nach sich ziehen würde. Doch nun, einige Wochen nach dem Lockdown, ist auch in Herford die Überraschung groß. Denn erste offizielle Fallzahlen sind rückläufig.
Für die zuständigen Herforder Einrichtungen ist das aber noch kein Grund zum Aufzuatmen. Einige von ihnen befürchten, dass sich die volle Tragweite des Lockdowns erst noch zeigen wird. "Wir waren sehr überrascht,
ausgeblieben ist", sagt Werner Martinato,
Vorsitzender der Opferhilfe Weißer Ring Herford. Von Anfang Marz bis Ende April behandelte der Ring nur zwei Fälhäuslicher Gewalt – deutlich weniger als im gleichen Zeitraum im Vorjahr. Dabei hatte der Weiße Ring sogar präventiv Übergangsunterkünfte für einen Anstieg der Fallzahlen organisiert.

Die Polizei bestätigt diesen

tur einen Anstieg der Fällzäh-len organisiert. Die Polizei bestätigt diesen Rückgang. "Im März gab es noch 31 Einsätze wegen häus-licher Gewalt, danach sind die Zahlen auffällig stark im Rück-Zahlen auffällig stark im Rück-gang", sagt Pressesprecher Uwe Maser. Ein Trend, der sich lan-desweit in ganz NRW abzeich-net. Doch niedrige Einsatz-zahlen bedeuten nicht, dass es virklich einen Rückgang häus-

licher Gewalt gab.

Dazu passen einige Zahlen
nicht recht ins Bild. Die Mädchenberatungsstelle des Ver-eins Femina Vita verzeichnet für die ersten sechs Monate die ses Jahres 116 Fälle, bei denen Mädchen bei ihnen Hilfe ge-



Vor dem Lockdown wurde vor einem Anstieg häuslicher Gewalt gewarnt. Was in der Zeit aber wirklich passiert ist, ist noch unklar.

sucht haben, nur fünf weni-ger als im Vorjahr. "Gerade nach Online-Beratung gab es eine verstärkte Nachfrage", sagt Kirstin Teschke, die als Psychologin bei dem Verein arbeitet. Einen Einbruch der Zahlen gibt es nur in April und Mai, im Corona-März gibt es sogar deutlich mehr Fälle als 2019.

Kreative Wege des Kontaktes mussten her

Teschke und ihre Kolleginnen haben während der Hoch-zeit des Virus viel von dem beobachtet, wovor Experten zu Beginn der Zeit gewarnt hat-ten. "Es gab Fälle, bei denen wir gemerkt haben, dass die Mädchen in der Isolation zuhause stärker kontrolliert wurden. Dass sie nicht frei telefonieren konnten oder sogar der Anrufverlauf geprüft wurde", sagt Teschke. "Da mussten wir kreative Wege finden, um mit den Mädchen in Kontakt zu

Seit dem Ende des Lockdowns verzeichnen einige Stel-len auch wieder einen Anstieg an Fällen. "Seit Mai häufen sich die Fälle bei uns wieder und sind auf einem gewohnten Niveau", sagt Gerlinde KraußKohn, Leiterin der Frauenbe-

ratungsstelle Herford. Auch beim Weißen Ring steigen die Beratungsfälle wie-der. "Ich vermute aber, dass noch Fälle nachkommen wernoch Fälle nachkommen werden", sagt Martinato vom Wei-ßen Ring. Eine weitere Stei-gerung befürchtet auch Ing-rid Schneider, Geschäftsfüh-rerin von Femina Vita. "Die Gewalt wird in dieser Zeit sicherlich weitergegangen sein", sagt sie. Eine erste Studie zum The-

ma gibt diesen Befürchtun-gen Gewicht. Laut einer re-präsentativen Befragung der Technischen Universität Mün-chen wurden drei Prozent al-

ler Frauen in Deutschland Opfer häuslicher Gewalt, 3,6 Pr zent wurden von ihrem Partner vergewaltigt. In 6,5 Pro-zent aller Haushalte sei es zu Gewalt gegen Kinder gekom-men. Doch nur ein kleiner Teil der Betroffenen holte sich Hil-

Die Gründe dafür sind auch in virenfreien Zeiten vielfäl-tig. "Einige Frauen benötigen viel Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten und holen sich erst Jahre später Hilfe", sagt Mar-tinato. In vielen Fällen gäbe es tinato. In viclen Fällen gäbe es auch Drohungen von den Part-nern, ihnen die Kinder weg-zunehmen – oder finanzielle zunehmen – oder finanzielle Abhängigkeiten. "Bei Verge-



Ingrid Schneider, Geschäftsfüh-rerin von Femina Vita.



Gerlinde Krauß-Kohn, Leiterin der Frauenberatungsstelle Her-ford. FOTO: KIEL-STEINKAM



Marion Schröder und Werner Martinato vom Weißen Ring Her

waltigungen kommt es vor, dass der Vergewaltiger die Tat filmt und droht, das Video der Familie zu schicken und ins Internet zu stellen."

Der persönliche Kontakt hat häufig gefehlt

In Corona-Zeiten kommt zu In Corona-Zeiten kommtzu solchen Befürchtungen noch hinzu, dass viele Anlaufstellen wie Ärzte und Schulen wäh-rend des Lockdowns geschlos-sen oder nur eingeschränkt zu-gänglich waren. Auch die Be-ratungsstellen selbst waren nicht wie sonst erreichbar. Das haben die Einrichtungen durch ein erweitertes Online-Ange-bot oder Telefon- und Videokontakte versucht aufzufan-gen. Femina Vita hat zum Beispiel einen Instagram-Account gestartet, um erreich-bar zu sein. Doch – wie mehrere der Interviewten bestäti-gen – der direkte Kontakt ha-be gefehlt. Jetzt, wo dieser Kontakt wieder mehr gegeben ist, wird sich zeigen, ob sich die Be-fürchtungen zur häuslichen Gewalt bewahrheiten werden. Die Frage, was genau im Lock-down in vielen Herforder Haushalten passiert ist, wird sich deswegen wahrscheinlich sich deswegen wahr erst langsam klären.

Neue Westfälische, 14.07.2020

10.3 Materialien

Broschüren und Flyer der Frauenberatungsstelle inkl. Netzwerkpartner*innen sind zu folgenden Themen erhältlich:

- Frauenberatungsstelle Herford e.V. und Notruf
- Gewalt ist keine Lösung Ratgeber bei Häuslicher Gewalt im Kreis Herford (Broschüre)
- Gewalt ist keine Lösung Kurzinfoflyer in Deutsch, Russisch, Arabisch, Französisch und Kurdisch
- Wenn ES passiert ist... Handlungsmöglichkeiten für Frauen nach einer Vergewaltigung
- Gewalt ist verboten! Hilfe für Frauen und Mädchen (Broschüre in leichter Sprache)
- Gewalt ist verboten! Hilfe für Frauen und Mädchen (mehrsprachige Broschüre in Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurdisch und Deutsch)
- Anzeigenunabhängige Spurensicherung nach Vergewaltigung (mehrsprachige Broschüre in Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Sorani Kurdisch und Arabisch)
- Trennung, Scheidung- Ein Ratgeber für Frauen